

Das versunkene Schloss

Gemäss einer Sage stand beim heutigen Egolzwiler See ein Schlossgut. Die Sonne brannte vom Himmel nieder und dörnte das gemähte Gras. „Sputet euch“, schrie der Schlossherr die Knechte an, „noch vor dem drohenden Gewitter muss alles trocken unter Dach“. Ungezählte Flüche folgten diesem Befehl. Aber trotz Zanken und Fluchen wollte die Arbeit nicht recht vorwärts gehen. Von der „Kastelen“ (Burg bei Alberswil) her näherte sich ein schweres Gewitter immer bedrohlicher. Mit neuen Flüchen trieb der Schlossherr sein Gesinde an. Und schon zuckten die ersten Blitze und schwere Tropfen fielen. „Herrgott, wenn du mir dieses Heu nicht lassen willst, dann schlag mich mit deinem Donnerwetter samt allem in den Boden“. – Ein heller Blitz zuckte urplötzlich vom Himmel und im Donnergetöse versank das ganze Schlossgut samt dem gottlosen Burgherrn und seiner Knechtschaft. Das riesige Erdloch füllte sich mit Gewitterregen auf und so dehnt sich dort seither ein „abgrundloser“ See.

Der Sage nach klingt zuweilen an einem windstillen Maitag aus der Tiefe das wundersame Läuten des Schlossglöckleins. Der Volksmund will zudem wissen, dass von der heutigen Schlossruine Kastelen ein unterirdischer Gang zum ehemaligen Schloss beim Egolzwilersee führe.